

HELABA-KONZERN präsentiert ein hervorragendes Konzernergebnis 2009 in Höhe von 408 Millionen Euro:

Komfortable Position im öffentlich-rechtlichen Bankensektor

> Günter Spahn

Die Landesbank Hessen-Thüringen (Helaba) setzt, basierend auf ihrem erfolgreichen Geschäftsmodell, weiterhin auf die eigene Kraft und kann den derzeitigen und künftigen Diskussionen über eine eventuelle Neuordnung der Institution Landesbanken mit Gelas-

chenabdeckende deutsche Landesbank für das abgelaufene Geschäftsjahr 2009 ein deutlich gutes positives Ergebnis präsentieren. Lediglich die LBB-Holding in Berlin schrieb ebenfalls schwarz, wobei die Berliner als Landesbank des Stadtstaates Berlin eine andere Struktur aufweisen.

Mit dem erfreulichen Ergebnis konnte die Helaba unterstreichen, dass Landes-

stellt sei und auch „auf Stand-alone-Basis gute Chancen im Ausbau des Privatkunden- und Mittelstandsgeschäftes“ sehe (siehe auch nebenstehenden Kommentar).

In der Tat kann die Helaba bei der Gestaltung der künftigen Struktur der Landesbanken die Entwicklung aus einer Position der Stärke begleiten. Darüber hinaus, so Brenner, ist die Helaba als öffentlich-rechtliches Kreditinstitut am führenden Finanzplatz Frankfurt positioniert, was zusätzlich ein strategischer Vorteil sei.

Die Helaba sieht sich als kundenorientierte Universalbank (das Retailgeschäft läuft über die Tochter Frankfurter Sparkasse) insbesondere der Region Hessen-Thüringen und deren Realwirtschaft verbunden und will auf der Basis einer gesunden Eigenkapitalbasis und Risikotragfähigkeit die Zusammenarbeit mit den Sparkassen in Hessen und Thüringen weiterentwickeln. Aber auch bundesweit will Brenner die Beziehungen mit den Sparkassen ausbauen. Bereits jetzt arbeitet die Helaba-Gruppe mit mehr als 200 Sparkassen außerhalb Hessens und Thüringens erfolgreich zusammen.

Das für 2009 präsentierte gute Konzernergebnis von 408 Millionen Euro spiegelt sich in allen Geschäftsfeldern der Bank. Auch im Bereich Immobilien, ein traditionell starkes Geschäftsfeld der Helaba, konnte mit einem Ergebnis von 119 Millionen Euro ein guter positiver Beitrag dargestellt werden. Die zum Konzern gehörende Frankfurter Sparkasse habe, so Brenner, einen Ergebnisbeitrag von 77 Millionen Euro geleistet. Insgesamt konnte der Helaba-Konzern die Kernkapitalquote auf 9,1% und die Eigenmittelquote auf 13,8% steigern. Dazu sagte Brenner: „Dies haben wir aus eigener Kraft dargestellt, obwohl wir seit 2008 aufgrund rezessionsbedingter Ratingmigrationen Risikoaktiva von

mehr als 6 Milliarden Euro mit zusätzlichem Kernkapital unterlegen mussten.“ Die Risikotragfähigkeit der Bank sei uneingeschränkt gewährleistet, sagte der Vorstandschef der Bank.

Die Helaba hat zusammen mit der BayernLB die gemeinsamen Aktivitäten in der Schweiz und in Luxemburg im Geschäftsjahr 2009 beendet und neu geordnet. Während die Bayern die LB Lux übernommen haben, hat die Helaba die LB(Swiss) in eine hundertprozentige Tochter umgewandelt. LB(Swiss) soll zu einer grenzüberschreitenden Privatbank umgewandelt werden.

Auf der Basis der bereits bisher erfolgreich umgesetzten Strategie der Bank

Plakative Aussagen

Die desolate Lage einzelner Landesbanken verführt dazu, plakative Meinungen zum öffentlich-rechtlichen Sektor der deutschen Finanzinstitute abzugeben. So hat Bundeswirtschaftsminister Rainer Brüderle (FDP) mehrfach die Meinung geäußert, dass wohl eine Landesbank genüge und auch Altkanzler Helmut Schmidt griff auf einer Veranstaltung der Friedrich-Ebert-Stiftung die Sparkassen und deren Verbände an. Sie seien, so Schmidt, an der Lage der Landesbanken schuldig und auch er meint, dass allenfalls zwei Landesbanken genügen.

Zunächst hat sich das dreigliedrige Bankensystem, vor allem über die Sparkassen, über Jahrzehnte gut bewährt, obwohl immer wieder gerade die Landesbanken durch die Politik missbraucht wurden und alle möglichen und unmöglichen Finanzierungen aus „strukturpolitischen“ Erwägungen auf Geheiß der Landespolitiker durchziehen mussten. Da waren große Unternehmen aus dem Medienbereich schon am Ende und trotzdem forderte ein Ministerpräsident gar nicht mehr dezent einen Großkredit. Man wollte unbedingt ein internationales Medienzentrum werden. Dies ist nur ein Beispiel. Freilich sollen damit nicht die Fehler, die hausgemachten, etlicher Landesbanker (nicht alle) verhängt werden. Aber die Sparkassenverbände, deren Repräsentanten ja oft selbst aus der Politik kamen, konnten sich ja oft gar nicht gegen die Länder durchsetzen. Die deutschen Sparkassen waren gerade jüngst in der Finanzkrise ein Rettungsanker des Vertrauens der Bürger. Sie haben etwa im abgelaufenen GJ. 2009 ein Vorsteuerergebnis (bundesweit) von 4,6 Milliarden Euro erwirtschaftet und übrigens 2,3 Milliarden Euro gewinnabhängige Steuern gezahlt. Mit einer Bilanzsumme von 1.073,3 Milliarden Euro ist die „deutsche“ Sparkasse auch 2009 wieder eine der größten und erfolgreichsten deutschen Banken im Dienste der Wirtschaft und Bevölkerung gewesen. Und so ganz nebenbei beschäftigten die Sparkassen fast 250.000 Mitarbeiter(innen), bei der gesamten S-Finanzgruppe mit Landesbau-sparkassen sogar 350.000.

Auch die Forderung nach nur einer Landesbank ist plakativ. Die reine Addition von roten Zahlen ergibt ja noch lange kein schwarzes Ergebnis. Dass aber Landesbanken, gut geführt und gutes Geschäftsmodell vorausgesetzt, sehr erfolgreich sein können, bewies jetzt wieder die Helaba mit einem hervorragenden Geschäftsabschluss 2009. Soll diese Bank etwa ihren Erfolg „verwässern“, wenn sie sie mit Problemkindern zusammenginge? Nein, nicht die Sparkassen oder der Verband waren am Niedergang der einst stolzen BayernLB schuld. Jahrzehntlang hat die bayerische Politik dem Institut hineingepfuscht. Einmal hier ein Strukturfall, einmal dort ein Spezl-Unternehmer, dem die Politik aus angeblich beschäftigungspolitischen Gründen helfen wollte und infolgedessen dezenten Druck auf die Bank ausübte. Dass aus Katastrophenfällen wieder gut arbeitende Banken werden können, zeigt das Beispiel Berlin. Von Eitelkeiten und Ballast einer Berliner Bankgesellschaft befreit, steht heute die LBB-Holding Berlin neben der Helaba wieder gut da. Nicht blindes Zusammenführen bringt Erfolg sondern harte Arbeit und das Lösen der Hausaufgaben. So geht das, warb einmal eine Frankfurter Bank. Sp



Strategischer Vorteil: Die Helaba ist als öffentlich-rechtliches Kreditinstitut im Zentrum des Finanzplatzes Frankfurt am Main positioniert. © Helaba

senheit entgegensehen. Die Bank konnte mit einem Vorsteuer-Konzernergebnis von 408 Millionen Euro für das Geschäftsjahr 2009 in einem nach wie vor von der Finanzkrise geprägten Umfeld ihre stabile Position unterstreichen. Gleichzeitig konnte sie als einzige flä-

banken (ein richtiges Geschäftsmodell vorausgesetzt) sehr wohl gut funktionieren können. Hans-Dieter Brenner, Vorstandsvorsitzender der Bank, wies bei der Präsentation des Zahlenwerkes auf der Bilanzpressekonferenz darauf hin, dass sein Institut nachhaltig gut aufge-



Helaba-Chef Hans-Dieter Brenner. © Helaba

und der bereits erwähnten weiteren Intensivierung der Zusammenarbeit mit den Sparkassen will die Helaba unter Berücksichtigung der „noch andauernden Finanzmarktkrise“ (Brenner) ein operatives Ertragsniveau auf der Basis des Geschäftsjahres 2009 erreichen.

Helaba in Zahlen (Geschäftsjahr 2009)

	2009	2008
Zinsüberschuss	1.029	1.047
Provisionsüberschuss	227	216
Handelsergebnis	315	- 328
Verwaltungsaufwand	1.025	1.055
Konzernergebnis vor Steuern	408	- 55
Konzernjahresergebnis nach Steuern	323	- 44

(alle Zahlen in Mio. Euro)

NEUE FÖRDERBANK für Hessen

Wirtschafts- und Infrastrukturbank kommt gut aus den Startlöchern

Wie bereits auf der Bilanzpressekonferenz der Helaba (siehe oben) Vorstandschef Hans-Dieter Brenner mitteilte, wurde am 31. August 2009 aus den bis dato operierenden Banken Investitionsbank Hessen (IBH) und LTH – Bank für Infrastruktur im Rahmen der Verschmelzung das neue Institut Wirtschafts- und Infrastrukturbank Hessen (WIBank) gebildet. Die neu entstandene Förderbank übernimmt die Aktivitäten des gesamten öffentlichen Fördergeschäftes in Hessen und ist eine rechtlich unselbstständige Anstalt unter dem Dach der Helaba. Ziel ist, eine noch straffere Koordination und Umsetzung zur weiteren Entwicklung und Sicherung der Qualität des Wirtschaftsstandortes Hessen zu realisieren.

Wie die neue Bank auf einer Pressekonferenz Mitte April 2010 mitteilte, zeichnete das Institut im abgelaufenen Geschäftsjahr 2009 ein Fördervolumen von 10,44 Milliarden Euro (2008: 9,26 Milliarden Euro). Das Neugeschäft erreichte ein Volumen von 2,46 Milliarden Euro. Der Sprecher der Bank, Dr. Herbert Hirschler, wies darauf hin, dass es gelungen sei, umfangreiche Maßnahmen gegen die Wirtschaftskrise umzusetzen und das Fördergeschäft deutlich auszuweiten. Die Integration der Vorgängerinstitute sei gut gelungen. Helaba-Konzernchef Brenner, gleichzeitig zuständiger Dezernent für die WIBank, sagte: „Mit der Verschmelzung der Investitionsbank Hessen und der LTH – Bank für Infrastruktur haben wir unsere Geschäftssparte öffentliches Förder- und Infrastrukturgeschäft nach-

haltig gestärkt. Wir sind die einzige Landesbank, die zugleich auch umfassend regionale Förderbank ist. Damit leistet der Helaba-Konzern einen sichtbaren und nachhaltigen Wertschöpfungsbeitrag zur Entwicklung und Stärkung der Kernregion Hessen-Thüringen.“

Neben den Verschmelzungsaktivitäten stand 2009 die weitere Ausweitung des Fördergeschäftes u. a. mit der Umsetzung des hessischen „Sonderinvestitionsprogramms zur Förderung der konjunkturellen Entwicklung“ sowie die hohe Nachfrage mittelständischer Unternehmen nach Krediten und Bürgschaften im Vordergrund. Gleichzeitig wurde der Förderauftrag auf den Bereich Land- und Forstwirtschaft inkl. Umwelt-, Natur- und Landschaftsschutz erweitert. Helaba-Chef Brenner hat auf

der Bilanzpressekonferenz der Helaba mitgeteilt, dass der Ergebnisbeitrag vor Steuern des öffentlichen Förder- und Infrastrukturgeschäfts 2009 ca. 11 Millionen Euro betragen habe.

Im laufenden Geschäftsjahr werden immer noch Integrationsaufwendungen wie die Vereinheitlichung der IT-Systeme zu verarbeiten sein. Bei der Einschätzung der Aussichten für 2010 ist die WIBank zurückhaltend und verweist auf die nach wie vor vorhandenen konjunkturellen und strukturellen Auswirkungen der Finanz- und Wirtschaftskrise hin. Allerdings geht WIBank-Chef Hirschler erneut von einer stabilen Ertragslage aus. Man erwarte weitere Aufgaben durch das Land Hessen. Gleichzeitig wird die Bank neue und innovative Förderinstrumente entwickeln. Sp